

# Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Badnang.

Nr. 114.

Donnerstag den 30. September 1875.

44. Jahrg.

Erscheint **Dienstag, Donnerstag und Samstag** und kostet vierteljährlich frei ins Haus geliefert: in der Stadt Badnang 1 Mt. 20 Pf., im Oberamtsbezirk Badnang 1 Mt. 45 Pf., im sonstigen inländischen Bezirke 1 Mt. 65 Pf. — Die **Einsendungsgebühr** beträgt bei kleiner Schrift die einpfastige Zeile oder deren Raum: für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Badnang und den benachbarten Bezirken 7 Pf., für Anzeigen von entfernteren Bezirken und für Anzeigen 10 Pf.

## Einladung zum Abonnement auf den Murrthal-Boten.

Mit dem 1. Oktober beginnt das 4. Quartal 1875, weshalb freundlichst gebeten wird, die Abonnements frühzeitig zu erneuern und neue Bestellungen alsbald aufzugeben, damit keine Verzögerung in der Zustellung eintritt.

Für den unterhaltenden Theil des Blattes ist bestens gesorgt. Der Murrthalbote wird stets kleinere Erzählungen zum Abdruck bringen; das

## Unterhaltungsblatt

aber, welches sich in der kurzen Zeit seines Bestehens so viele Freunde erworben, beginnt mit dem 4. Quartal eine größere, reizende Original-Erzählung

## Drei Weihnachten

von dem so beliebten Schriftsteller **Genf Wichert**, auf welche besonders aufmerksam gemacht wird.

Zu zahlreichen Bestellungen ladet ergebenst ein die Redaktion des Murrthalboten.

Revier Weißsch.

## Holz-Verkauf.

Am **Dienstag den 5. Oktbr.**, Vormittags 10 Uhr im Aohle in Walbenweiler aus dem Döfenbau, dem Döfenbau, Thänisklinge und Eichwald: 5 Eichen mit 10 Fm., 349 Fm. Nadelholzlangholz, fast ausschließlich 1. Classe, 48 Fm. dio. Säg- und 31 Fm. dio. Ausschuhholz; ferner aus dem Eichwald: 3 Nm. buchene Prügel, 8 Nm. Nadelholzprügel und Anbruch.

Die Hutsdiener werden das Material von Morgens 8 Uhr an vorzeigen. Das Ergebnis des Nadelholz-Verkaufs wird in dem Wochenblatt für den deutschen Holzhandel bekannt gemacht werden. Reichenberg den 27. Sept. 1875.

R. Forstamt. Schötle, A. B.

Badnang. Forderungen an die Friederike Volinger sind binnen 8 Tagen schriftlich anzumelden. Den 29. Sept. 1875.

R. Gerichtsnotariat. Reinmann.

## Badnang. Aufforderung an die Steuerpflichtigen.

Die Staats- und Gemeindesteuerpflichtigen Einwohner werden hiemit aufgefordert, ihre pro 1. Quartal 30. Sept. d. J. schuldigen Steuern von heute an bis zum 6. Oktober d. J. auf dem Rathhaus zu entrichten. Den 30. Sept. 1875. Stadtschultheißenamt. Schmückle.

## Güterverkauf.

Frau Mühlbesitzer **Speidel** datier beabsichtigt am nächsten **Samstag den 2. Oktbr. d. J.**, Vormittags 9 Uhr, auf dem hiesigen Rathhaus im öffentlichen Aufstreich zu verkaufen:

21 Ar 79 M. Acker auf dem Koppenberg, neben dem Fußweg und Gemeinderath Lehmann, 26 Ar 58 M. Acker am Mühlweg, neben Gemeinderath Johs. Breuninger und Gutsbesitzer Wegger, 73 Ar 42 M. Acker im Zwischenaderle, neben Bäder Oppenländer, 23 Ar 85 M. Acker am Weißacherweg, neben Hajner Stephaneck und Schuhmacher Winter, 48 Ar 95 M. Wiese im Affalterbach, neben Schuhmacher Jäginger und Döfenwirth Holzwarth von Maubach, 23 Ar 11 M. Wiese in obern Thauswiesen, neben Tagelöhner Obenland und Gutsbesitzer Sauer, wozu die Liebhaber hiemit eingeladen werden. Badnang den 27. Sept. 1875.

Rathschreiber Krauth.

## Oberamtsstadt Badnang. Gebäude- u. Garten-Verkauf.

Zimmermann **Jacob Holzwarth** dahier verkauft am nächsten **Mittwoch den 6. Oktbr. d. J.**, Vormittags 11 Uhr, auf dem hiesigen Rathhaus wiederholt im öffentlichen Aufstreich:

Die Hälfte an einem zweistöckigen Wohnhaus mit 2 Wohnungen auf steinerem Stock in der Sulzbacher Vorstadt, neben Straßenwart Christian Augler und dem Weg, B. B. N. 2060 Mark.

Einen zweistöckigen Anbau an diesem Gebäude mit einem gewölbten Keller, einer Werkstatt und Wohnkammer, meist von Fachwerk, in der Sulzbacher Vorstadt, neben sich selbst und Friedrich Holzwarth, B. B. N. 2400 M. 2 Ar 31 M. Gras- und Baumgarten im Eckartsbach, neben Jakob Maier und Friedrich Holzwarth.

Der Wohnhausantheil und der Wohnhausanbau werden je mit der Hälfte von diesem Garten besonders verkauft, wozu die Liebhaber mit dem Anfügen eingeladen werden, daß die bei annehmbaren Erlösen der letzte öffentliche Aufstreich ist. Badnang den 29. Sept. 1875. Rathschreiber Krauth.

## Fornsbach. Fabrik-Verkauf.

Am nächsten **Freitag den 1. Oktober** wird von Morgens 9 Uhr an in der Wohnung des früheren Lammwirths Carl Feuchter von hier folgende Fabrik verkauft:

8 Fässer: im Eigehalt von 1124 Liter, 985 Liter, 900 Liter, 508 Liter, 144 Liter, 48 Liter, 34 Liter und 18 Liter, 1 1/2 Eimer Wein, 1873er und ca. 10 Maas Rischengeist, Fuhr- und Bauerngeschirr, und zwar: 1 eis. Flug, 2 Sagen, 1 großes Dampfwasserfaß, Feld- und Handgeschirr, verschiedene Schreibwerk, worunter 1 schöne Wirthschafts-tafel und sonstiger Hausrath, wozu Liebhaber eingeladen werden. Den 26. Sept. 1875. Waisengericht.

## Badnang. Solenhofer Marmorgerber-Tafeln.

Da ich bei der unerwartet schnellen Abberufung auf meinen neuen Posten unmöglich Zeit finden konnte, mich persönlich von meinen Bekannten in Stadt und Umgegend zu verabschieden, sage ich diesen hiemit Lebewohl. Auditeur **Blessing**.

## Badnang. Däferen. Mind, Nothwächt, auf-gefangen.

Am 28. d. M. wurde von einem hiesigen Bürger auf hiesiger Markung ein **Mind, Nothwächt, auf-gefangen**.

Der Eigentümer kann dasselbe gegen Einrückungsgebühr und Fütterungskosten abholen. Von wem? sagt **Anwalt Seitter**.

gelegenen Bezirken angerichtet, ist nicht mit einbegriffen.

## Nordamerika.

New York den 18. Sept. Die amerikanischen Blätter beschäftigen sich mit den jüngsten Regierungen in Mississippi, abgesehen von den übertriebenen Berichten, die darüber im Umlauf waren, zu sehr ernsten Besorgnissen Anlaß gaben und daß Gewaltthätigkeit und Gesetzlosigkeit in jenem Staat in beunruhigender Weise überhand nahmen. — Eine beklagenswerthe Erscheinung in den Vereinigten Staaten ist die zunehmende Zahl der Selbstmorde, die fast zur Epidemie geworden zu sein scheinen. — Den letzten Drahtnachrichten aus New-York zufolge ist die telegraphische Verbindung mit Galveston, die durch den Sturm unterbrochen war, wieder hergestellt und das Wasser in letztgenannter Stadt im Fallen begriffen. Hier Menschen sind bei der Ueberschwemmung umgekommen.

Der Geschäftsführer der in Philadelphia erscheinenden Zeitung Public Ledger sandte dem Fürsten Bismarck vor einigen Monaten einen sehr schön beschlagenen Spazierstock, der aus dem ursprünglichen Holzwerk der Independence Hall, in welcher bekanntlich im Jahre 1776 die amerikanische Unabhängigkeitserklärung unterzeichnet wurde, gefertigt worden war. Der deutsche Consul in Philadelphia sandte das Geschenk nach Berlin, und Baron v. Schöler, der deutsche Gesandte, überreichte dasselbe dem Fürsten Bismarck auf dessen Schlosse Varzin. Der deutsche Reichszankler hat hierauf eigenhändig dem Geber gedankt.

## Auf der erleuchteten Peterskirche in Rom.

Erzählung eines Galeeren-Sclaven. (Fortsetzung.)

Mein Verbrecher Gefährte war ein Piemonteser und hatte sich schon die verschiedensten Verbrechen zu schulden kommen lassen: wie: Häufereinbruch, Falschmünzerei, Brandstiftung und endlich auch Mord. Nur der Himmel kennt meine Qualen, die mir seine gewaltthätige Gesellschaft bereitete. Wie ich vor jeder seiner Verührungen zurücktauderte, welches Entsetzen ich beim Herübernehmen seines Athems, besonders des Nachts empfand! Ja, jedes an mich gerichtete Wort schloß mir Grauen ein und unwillkürlich trat ich oft einige Schritte zurück, soweit es unsere Ketten erlaubten. Er sah es und hakte mich nur um so tiefer. Jede Gelegenheit, mich zu kränken, physisch und moralisch, war ihm ein Genuß; und er zeigte sich darin wahrhaft erfindertisch. Er war ein Riese an Körperkraft und brauchte sie nur, um seine Kameraden zu tyrannisiren, besonders mich. Erst einundzwanzig Jahre, war ich schlant gewachsen und nicht eben stark. Der harten Arbeit ungewohnt, wurde ich meist bald sehr müde; gerade deshalb wußte er mir immer den größten Theil der Arbeit zuzuschieben. Denn ich in den Freistunden ausruhen wollte, bestand er darauf zu gehen. Waren meine Glieder steif vom Sitzen oder Liegen, und lehnte ich mich nach einiger Bewegung, rührte er sich nicht vom Plage u. s. w. Alles dies aber war mir nicht so schrecklich, wie seine abscheulichen Lieber, die er sang und seine schmutzigen Verbrechergeschichten, die er wieder und immer wieder erzählte und die noch mehr ausmalte, je mehr er sah, wie widerwärtig sie mir waren. Mich gegen seine Tyrannieren zu wehren, war bei meinem viel schwächeren Körperbau ein Ding der Unmöglichkeit; Klagen beim Aufseher würden seine verhasste Graus-

samkeit nur noch mehr gereizt haben. Es blieb mir also nichts übrig, als gleichgültig zu scheinen und zu schweigen.

Unter diesen körperlichen und geistigen Qualen verging der Frühling, der Sommer und der Herbst war vor der Thür. Mein Kamerad wurde plötzlich anders. Er war nachsichtig gegen meine körperlichen Schwächen, sang nicht mehr seine schmutzigen Lieber, quälte mich nicht mehr mit Geschichten und wurde sogar nachdenklich.

Eines Morgens, kurz nachdem wir unsere Arbeit begonnen, suchte er sich so nahe wie möglich an mich zu drängen und flüsterte mir zu:

„François, hättest Du nicht Lust, zu entfliehen?“

Die Worte trieben mir das Blut in's Gesicht, mein Herz schlug hörbar, ich sah ihn starr an, ohne ein Wort hervorzubringen.

„Kannst Du ein Geheimniß bewahren?“ fuhr er fort.

„Wie der Tod“, brachte ich endlich heraus.

„So höre denn! Morgen wird eine hohe Persönlichkeit die Anstalt besuchen und die Räume, die Arbeiter und überhaupt Alles von Bedeutung in Augenschein nehmen; ihm zu Ehren werden viele Kanonenschüsse von den Festungswerken und Schiffen abgefeuert. Einige Schüsse mehr oder weniger wegen etwa entsprungener Verbrecher beachtet kein Mensch. Verstehst Du mich?“

„Du meinst, daß Niemand die Signale daraus erkennen wird?“

„Nicht einmal die Wachen. Zum Teufel, was ist da leichter, als mit unserer Art unsere Ketten zu sprengen, während die Aufseher wo anders sind und die Empfangschüsse abgefeuert werden, und zu entfliehen. Willst Du's mit mir wagen?“

„Mit meinem Leben!“

„Deine Hand darauf!“

Es war das erste Mal, daß ich als Kamerad seine Hand berührte; schauernd blickte ich einige Augenblicke, als sollten die daran haftenden Verbrechen auch auf mich übergehen. Er sah es und warf mir einen wüthenden Blick zu.

Am folgenden Morgen wurden wir eine Stunde früher als gewöhnlich geweckt und einer allgemeinen Musterung unterzogen, bekamen dann eine doppelte Portion Wein und den strengen Befehl, uns heute ganz besonders gut zu halten und zu betragen. Damit ging's an's Tagewerk.

Um 1 Uhr donnerte der erste Kanonenschuß von den fernern Kriegsschiffen zu uns herüber — es durchzuckte mich wie ein elektrischer Strom; unwillkürlich hielt ich einen Augenblick inne und drückte die Hand gegen die linke Seite. Gasparo erinnerte mich durch einen Wink, daß der Aufseher in der Nähe sei.

Die Festungswerke wiederholten das Signal, dann die Kanonenboote in unserer Nähe und so fort auf beiden Seiten des Hafens, so daß die Luft bald ganz mit Pulverdampf angefüllt war.

„Wenn drüben in der Kaserne der erste Schuß abgefeuert wird“, flüsterte Gasparo, „dann schlage mit Deiner Art auf das erste Glied meiner Kette, ganz nach am Fuß.“ Ich sah ihn misrausch an.

„Wenn ich das thue, wer gibt mir Sicherheit, daß Du mich nachher beweist?“ fragte ich ihn in scharfem Ton. „Nein, Gasparo, Du mußt erst meine Fesseln brechen.“

wahrhaft erdröckerndes Gähnen folgte, daß die Felsen rings umher in ihren Fundamenten zu wanken schienen. Zu gleicher Zeit sprengte Gasparo mit einem Schlage meine Kette. Mir gelang es nicht so schnell, erst mit dem dritten Schlags war auch er frei.

Niemand hatte davon etwas gemerkt; wir arbeiteten ruhig weiter und hielten uns immer dicht an einander. Bald nachher erschienen eine Anzahl Offiziere, beschäftigten flüchtig die Arbeiter und gingen weiter. Die Wachen präsentirten, die Gefangenen hielten mit der Arbeit inne und richteten sich auf, um ihnen nachzusehen. Niemand achtete auf uns und ein Aufseher war nicht zu entdecken. Diese Minuten waren köstlich. Im Nu hatten wir den Steinhafen vor uns erklütert, stürzten uns in den Hohlweg dahinter und in die angrenzenden Berge. Aber der Weg war entsetzlich schlecht: holprig und überall mit abgeröckeltem Granit übersät; dabei war bald ein Hügel zu ersteigen, bald eine samtpfropfartige Schlucht zu passieren. Um eine Ecke biegend, sahen wir plötzlich ein Wirthshaus mit mehreren Schildwachen dicht vor uns. Aufsehen war unmöglich, denn die Soldaten waren ungefähr zwanzig Schritt hinter uns. Sie zielten auf uns und verlangten Ergebung. Verweigerungsvoll und bis zum Tode erschöpft blieb ich stehen und sah auf Gasparo.

(Fortsetzung folgt.)

## Handel, Gewerbe, Landwirtschaft. Sypfen.

Nürnberg den 25. Sept. Notirungen lauten: Markwaare prima 27—25 fl., sekunda 24—21 fl., tertia 20—16 fl. Württemberg prima 50—46 fl., sekunda 36—30 fl., tertia 26—22 fl. Badischer prima 42—38 fl., sekunda 35—32 fl.

## Gehtingen den 24. Sept. Ertr. 300 Str. Auskühopsfen. Schon vieles verkauft zu 40—44 fl. und Rangelt.

## Obkpreise.

Vom Stüttgarter Wochenmarkt den 25. Sept. Wilhelmsplatz. Obkmarkt: Zufuhr 550 Sacke. Koppel zu 4 M. 80 Pf. bis 5 M. per 50 Kilo. Birnen zu 3 M. 76 Pf. bis 4 M. per 50 Kilo. Gouhardsplatz. Kartoffelmarkt: Zufuhr 250 Sacke. 3 M. 76 Pf. bis 4 M. per 50 Kilo.

Aus Oberschwaben den 24. Sept. Tafelobst pr. Simri 2 M. bis 2 M. 50 Pf. Mostobst, pr. Str. 1 M. 88 Pf. bis 2 M. 20 Pf. Birnen pr. Str. 1 M. 90 Pf. bis 2 M. 20 Pf.

Hohenstadt, D. A. Kalen. Ca. 15,000 Simri. Durchschnittspreis Kernobst 48 kr., Steinobst (Zwetschgen) 30 kr. per Simri.

## Fruchtpreise.

Badnang den 22. Sept. Kernn — M. — Pf. Dintel 7 M. 20 Pf. Weizen — M. — Pf. Haber 3 M. 38 Pf.

## Geforben

den 25. Sept. Ehefrau des Kaufmanns Gottfried Bauer, 55 Jahre alt, an Lungenschwund. Beertragung am Montag den 27. d. Mts. Nachmittags 4 Uhr mit Fußbegleitung. den 25. d. Mts. Wilhelm Wabli, Rothgerber hier, 38 Jahre alt, an Lungenschwund. Beertragung am Montag den 27. d. Mts. Nachmittags 5 Uhr.

den 26. Sept. Ehefrau des Volksheldaten Carl Wisemann, 40 Jahre alt, an Unterleibschwund. Beertragung am Montag den 27. Nachmittags 2 Uhr.



**Badnang.**  
**Vieh- und Fabrik-Verkauf.**

Mein heranahendes Alter veranlaßt mich zu dem Entschluß, meine Oekonomie aufzugeben und setze ich daher dem Verkauf aus:  
1 vierjähriges Pferd, Braunwallach,  
1 Pferd, Braunstute,  
1 Kuh, neumeilend,  
2 dto. tragend,  
1 Kind, jährlich,  
1 Leiterwagen mit Ketten,  
1 Düngewagen,  
1 Bernerwägelgestell mit 2 Eichen,  
1 Flug,  
1 Egge,  
1 eiserne do.,  
1 Faß, 6 Eimer haltend, in Eisen, und ladet Viehhäber hiezu auf  
Donnerstag den 7. Oktober, Vormittags 10 Uhr, in meine Wohnung ein.  
**L. Fischer, sen.**

**Badnang.**  
**Vieh- und Fabrik-Verkauf.**

Wegen Abzug verkauft Unterzeichner am nächsten  
Montag den 4. Oktbr., von Morgens 8 Uhr an,  
1 Paar Ochsen,  
1 Paar Stiere,  
1 Paar Kinder,  
4 Käuhen,  
2 Wägen,  
1 Bernerwägel,  
2 Pflüge,  
2 Eggen,  
300 Etr. Heu,  
300 Etr. Stroh,  
Feld- und Handgeschirr nebst allgemeinem Hausrath.  
Liebhäber ladet freundlich ein  
**Müller Wolf.**

**Badnang.**  
Unterzeichner bietet folgende Gegenstände zum Verkauf an:  
Eine sehr gute Oelmühle von Sorg, einen Eiszehran, etliche große Wirtschaftstafeln sammt Bänke, fünf neue Fässer im Gehalt von 6—1100 Liter.  
Liebhäber sind täglich eingeladen von  
**Ehr. Kurz, Gastgeber.**

**Murnau in Oberbayern.**  
Bei Herrn **W. Ottmar** in Badnang, früherem Gerber und jetzigem Loh- und Leimleberhändler, habe ich  
**eine Parthie Hirschhäute**  
zum Verkauf liegen, d. h. rohe sammt Haar, und könnte ich solche neben der Frachtschädigung per Stück zu 2 fl. 42 kr. abgeben; eine darunter befindliche Gemshaut gleichfalls zu diesem Preis.  
Weitere rohe Hirschhäute liegen bei mir hier zum Verkauf.  
**Ehr. Kerler.**

**Die Rouleau-Fabrik von Heinrich Rapp in Weiblingen**

empfeilt gemalte Rouleaux in jeder Größe und in den neuesten Dessins; **en gros & en detail;** auch werden **Extra-Bestellungen** mit **Schritt** u. rasch ausgeführt, sowie Auswahlsendungen gerne gemacht, wenn die Breite und Länge angegeben ist.

**Frankfurter Pferde-Lotterie.**  
Verloosung eines vollständigen Biergespannes, 10 elegante Wagen, 60 Pferde u. im Werthe von ca. **fl. 120,000.**  
Ziehungs-Anfang am 13. Oktbr. cr., Abends 6 Uhr.  
Loose à fl. 4 incl. Franco-Zusendung der Ziehungsliste sind zu haben bei  
**S. Marcus,**

Frankfurt a. M., Offenbach a. M. und Hamburg.  
(NB. Bei Abnahme von 15 Loosen erfolgt eins gratis.)  
Bei letzter Verloosung fiel in meine Collecte auf Nr. 27209 schon wieder der erste Hauptgewinn.

**Badnang.**  
**Neuen Wein.**  
Beilsteiner Clevener ist zu haben bei **Friedrich Armbruster** z. Kronprinzen.

**Großbrlach.**  
**Obst feil.**  
Der Unterzeichnete hat 100 Simri Bratsbirnen, Holzbirnen, Träublesbirnen und Anausbirnen, sowie 50 Simri Zwetschgen zu verkaufen.  
**Kaufmann Fischer.**

**Badnang.**  
Feinst marinirte  
**Häringe**  
empfeilt  
**G. Gebhardt, Conditior.**

**Badnang.**  
**Consum-Chocolade**  
in schönster Verpackung, per Pfd. 1 Mark, empfiehlt die alleinige Niederlage bei  
**Conditior Gebhardt.**

**Badnang.**  
**Photographische Ansichten der Stadt Badnang**  
zu haben bei  
**J. Stroh, Buchbinder.**

**Oberschönthal.**  
**Schönen Saatkinkel**  
hat zu verkaufen  
**J. Wahl.**

**Reichenberg OA. Badnang.**  
70 Centner  
**Heu und Gehmd,**  
22 Stück Böckseiten, einige hundert Schuh Steine, worunter große gehauene Quadersteine sind zu verkaufen.  
**David Fritz, Schreiner.**

**Badnang.**  
**Sehn solite tüchtige Gerber**  
finden sowohl auf Stück als Wochenlohn dauernde Beschäftigung bei  
**Friedrich Eckstein.**

**Badnang.**  
**Dankagung.**  
Für die herzliche Theilnahme an dem Verluße unserer theuren, so schnell dahingeschiedenen Gattin und Mutter,  
**Caroline Bauer,** geb. Häußer,  
für die zahlreichen Blumenpenden und die Begleitung zu ihrer Ruhestätte, sowie für den erhabenen Gesang der Herren Lehrer am Grabe sagen ihren tiefgefühltesten Dank  
die trauernden Hinterbliebenen.

**Obertürkheim bei Stuttgart art.**  
**Schmiede, Schlosser und Mechaniker**  
offerire ich gedrehten Guß zu allen landw. Maschinen, namentlich Futterstreichmaschinen und Messer. — Leichte Anfertigung.  
**Ferd. Klemann,** Maschinenfabrik u. Eisengießerei.  
NB. Ich unterhalte keine Reisende und halte dafür billigere Preise.

**Wottenburg a. Neckar.**  
**Blaugestreifte Hopfensäcke**  
in jeder Größe von gangbarem Händler Zwilch liefert billigst  
**Carl Sauntermeister,** Hopfenhandlung.

**Heilbronn.**  
Für Augenleidende empfiehlt  
**Gruis'sches Augenwasser.**  
Alleinverkauf für Badnang und Umgegend  
Apotheker Weil in Badnang.

**Wattenweiler.**  
**Geld-Antrag.**  
Bei der Dreikasse liegen 200 fl. gegen gesetzliche Sicherheit zum Ausleihen parat.  
Den 29. Sept. 1875.  
**Gemeindepfleger A. Hermann.**

**Badnang.**  
Ein braves, fleißiges  
**Mädchen**  
wird bis Martini in ein hiesiges Haus gesucht.  
Näheres bei der Red. d. Bl.

**Badnang.**  
**Kellervermietung.**  
Ein geräumiger Keller, in welchem 50 bis 60 Eimer Faß gelagert werden können, ist sogleich zu vermieten.  
Näheres durch die  
Redaktion des Kurthalsboten.

**Badnang.**  
Nächsten Samstag den 2. Oktbr. gibts **Kaff** bei  
**Ziegler Wieland.**

**Badnang.**  
**Maxruf**  
an die theure Freundin  
**Caroline Bauer.**

D weinet nicht! ein schöneres Vaterland  
Nahm die Geliebte auf,  
Es schwebt ihr Geist, der keinen Frieden fand,  
Zur bessern Welt hinauf.  
Beschwert von tausend Leiden  
Erkranket hier das Herz,  
Dort trennt kein banges Scheiden,  
Dort quälet uns kein Schmerz.

D weinet nicht! auch eure Thränen wischt  
Der Heiland lieblich ab,

Dort wo kein Schmerz sich in die Wonne  
mischt,  
Die hier der Glaube gab;  
Dort macht Er voll Erbarmen  
Die Seinen sündenrein,  
Und läßt in seinen Armen  
Sie ewig selig sein.

D weinet nicht! Des Heilands Stimme ruft  
Zum Leben sie zurück.  
Einst führt auch uns der ernste Pfad der  
Grust

Zu Salems ewigem Glüd.  
Dann grüßen Wonnelieder  
Auch uns im Heimatsland,  
Wir sehn die Unfern wieder,  
Sie sind in Gottes Hand.

**Tagesereignisse.**

**Deutschland.**

**Württembergische Chronik.**  
Die Enthüllungsfeier des Königl. Wilhelm-Denkmal in Cannstatt am 27. Sept. hatte einen glänzenden Verlauf. Die Bahzüge brachten schon Tags zuvor, wie auch am frühen Morgen die Deputationen der Oberämter, die geladenen Ehrengäste und eine große Menge sonstiger Teilnehmer. Cannstatt prangte im festlichsten Schmucke, des Tages sich bewußt, der heute ihr eine Pierde gibt, das äußere Zeichen der Dankbarkeit einem edlen Todten, dessen Gedächtniß in Württemberg stets frisch bleiben wird, durch die vielen segneten Schöpfungen seiner Hand. Das ganze Land hat zum Gelingen dieses Wertes Gaben gesandt und giebt ihm einen um so höheren Werth. Darum so große Freude an diesem Festtage. Schon in aller Frühe verkündete Tagwache den Beginn des Festes und gegen 9 Uhr zog das Denkmal-Comité, die bürgerlichen Collegien, Festjungfrauen, Schüler nach dem Festplatz. Um 11 Uhr erschienen die Königl. Majestäten, die Königin der Niederlande, die Königl. Prinzen u. s. w., unter großem Jubel empfangen von allen Festgästen. Die hohen Herrschaftsnahmen in der reich verzierten Königl. Tribüne Platz und nun wurde von mehr denn 200 Sängern das nachfolgende für diese Feier gedichtete und componirte Lied unter Musikbegleitung vorgetragen:

Schreib uns, der so freundlich uns gesegnet,  
In Sonnenstein und Stämmen uns begegnet!  
Du laßt der Hüften Herz wie Wasserfluten,  
Und haßt der Hüften Eien von den Guten  
In diesem Haupt uns zugesandt,  
Dir, opfert froh das Vaterland!  
Wir kommen, sein Gebächtniß zu begehren.  
Was er gewollt, laß Du an uns geschehen!  
Wir sahen ihn die Saat des Friedens säen,  
Laß Du, o Gott, uns stets sie neu ersehen.  
Heil seinem Haus von Deiner Hand,  
Heil unserm ganzen Vaterland!  
Nach dieser Aufführung hielt Prof. Daiber die Festrede und entwickelte in derselben ein treues und wahres Bild des Lebens und Wirkens von König Wilhelm, deren Inhalt mitzutheilen, leider hier der Raum nicht gestattet. Raum waren die letzten Worte gesprochen, so fiel die Hülle und ein wohl-gelungenes, herrliches Kunstwerk stand da und tauschfaches Hoch und unendlicher Jubel mischte sich in das Geläute aller Glocken und in die Kanonensalven. Nun übergab Herr Regierungsrath v. Regelen, der um das Gelingen des Ganzen so hochverdiente Vorstand, das Denkmal der Stadt und die Urkunde dem Stadtvorstand Herrn Rupp in gut gewählten Worten, worauf derselbe seinen Gefühlen in eben so gelungener Rede Ausdruck gab; und Namens der Stadt den Dank aussprach, mit

einem Hoch auf Ihre königlichen Majestäten schließend, welches große Begeisterung hervorrief. Hierauf besichtigte das Königl. Haus das Denkmal eingehend und kehrte in die Residenz zurück. Der Andrang des Publikums zur Besichtigung war ein großer, die Freude eine durchgehende. Abends versammelten sich etwa 500 Personen zum Festmahle im Kursaal, welches diese Feier in würdiger Weise schloß.

Dem Courier-Zug, der Nachmittags um 1/4 Uhr von Frankfurt a. M. in Stuttgart eintreffen soll, drohte letzten Samstag eine ernste Gefahr. Als der Zug mit voller Geschwindigkeit zwischen den Stationen Waiblingen und Großschafheim sich bewegte, brach ein eisernes Band über einem Wagenrad, lockerte sich immer mehr durch die entstehende Reibung und Erschütterung, wirbelte Erde und Steine vom Fahrdamme auf und hätte wahrscheinlich ein größeres Unheil angerichtet, wenn die Lokomotive, durch das Nothsignal gewarnt, nicht zuletzt zum Stehen gebracht worden wäre. Leider hat ein Passagier sich schwer verletzt, indem er, aufgeregt durch den entstandenen Tumult, aus einem der Waggons, ehe der Zug still hielt, heraussprang, auf das Nebengeleise (die Bahn ist bekanntlich zweispurig) fiel und sich einen Bruch der beiden Unterschenkel und eine bedeutende Verletzung der Knie-scheibe zuzog.

Urach den 26. Sept. In letzter Woche wurde sehr viel Hopfen in der Stadt zu 42 bis 46 fl. verkauft; viele, größtentheils Prima-Waare ist aber noch feil. — Ein junger Bürger, der beide Feldzüge mitgemacht hat, seit Dienstag vermisst, suchte und fand den Tod durch Erhängen und wurde erst am Freitag in der Scheuer seines Nachbarn gefunden.

Ulm den 27. Sept. Das gefährliche Spielen mit Pulver hat gestern wieder ein Opfer gefordert; der 11jährige Knabe des Zugmeisters Bünz hier wußte sich mit einigen Kameraden Sprengpulver von dem bei den Eisenbahnarbeiten zu verwendenden Vorrath zu verschaffen. (Ob er solches von Eisenbahnarbeitern erhalten oder selbst genommen, wird die eingeleitete Untersuchung ergeben.) Einen Theil davon steckte er in die Hosentasche, den andern Theil zündete er an; hiebei fing auch das in der Tasche befindliche Pulver Feuer und der arme Knabe wurde hiebei so verbrannt, daß er nach 10 Stunden eine Leiche war.

Baden den 25. Sept. Wie man soeben aus zuverlässiger Quelle erfährt, wird S. M. der Kaiser von Deutschland Dienstag den 28. Sept. Berlin des Abends verlassen und Mittwoch den 29. im Laufe des Nachmittags hier eintreffen, am 30. den Geburtstag J. M. der Kaiserin hier mitzufeiern. Wie weiter verlautet, werden S. Maj.

den Aufenthalt in unserer Stadt so weit ver-längern, um den beiden Armees-Jagd-Kennen, welche auf den 5. und 7. Okt. festgesetzt sind, beizuwohnen. Die Abreise von hier nach Italien, welche nach verschiedenen Blättern auf den 3. Okt. angesetzt war, erleidet hiedurch eine Ver-zögerung, und S. M. der Kaiser wird, wie man hört, dieselbe erst am 9. Okt. antreten.

München den 25. Sept. In den letzt-vergangenen Tagen wurden zahlreiche hiesiger in Arbeit stehende Italiener zu ihren Truppen-Abtheilungen nach Oberitalien einberufen, was zu dem Gerüchte Anlaß gab, die italienische Armee mache mobil. So viel ermittelt werden konnte, handelt es sich nur um die Einberufung von Dispositionsurlaubern und Reservisten zu den Regimentern, welche im nächsten Monat bei dem Besuche des Kaisers Wilhelm von Deutschland zur Parade bestimmt sind. — Der Königl. württembergische Gesandte am hiesigen kgl. Hofe, Freiherr von Soden, ist aus seinem Urlaub wieder hier eingetroffen.

Die Schweizer Regierung läßt durch Offiziere des Geniecorps an der französischen Grenze von Lausanne bis Basel Terrainauf-nahmen vornehmen zum Zweck der Anlage von Befestigungen auf dieser Linie, für welche 15 Millionen Fr. verwendet werden sollen. Darob große Entrüstung in den französischen Blättern, welche meinen, die Schweizer thäten besser, ihre Nordgrenze zu besetzen. Die Schweizer werden wohl wissen, warum sie sich's 15 Millionen kosten lassen, um sich gegen die Franzosen sicher zu stellen. Gegen seine Freunde besetzt man sich nicht.

**Frankreich.**  
Paris den 26. Sept. Die „Agence Havas“ meldet: Ein Franzose Namens Higau-deau, welcher auf Cuba lebte, ist von dortigen, die Aufständischen bekämpfenden spanischen Guerillas ermordet worden. Der Minister des Aeußeren, Herzog v. Decazes, hat deshalb den französischen Vorkämpfer in Madrid ange-wiesen, der spanischen Regierung energische Vorstellungen zu machen, damit die Bestrafung der Schuldigen herbeigeführt werde.

**Spanien.**  
Don Carlos hat, um nicht ganz in Ver-gessenheit zu gerathen, wieder einmal ein Ma-nifest an seine Freunde in Frankreich erlassen. „Ein Bourbon bricht niemals sein Wort; ich habe versprochen, die Revolution zu tödten, und sie wird sterben. Betet zu Gott, daß er mich beschütze, wie ich Ihn bitte, Euch in sei-nen Schutz zu nehmen!“ Ein Glück für die-ses Land, wäre es kein letzter Schwindel.

**Türkei.**  
Viel Geduld gehört dazu, um sich täglich durch die Nachrichten hindurchzuwinden, welche über die Vorgänge in der Herzegowina einlaufen. Die wichtigste Notiz, welche hier zu



verzeichnen wäre, ist vom 25. d. M. datirt und meldet: Die Konsuln von Rußland, England und Frankreich haben ihren Botschaftern hierüber berichtet, daß ihre Vernehmungsmission vollständig gescheitert ist. Von den Consuln Deutschlands, Oestreich-Ungarisch und Italiens liegen keine Nachrichten vor.

\* Aus Belgrad wird gemeldet: Es werden alle verfügbaren Kräfte an die Grenze dirigirt. Wegen der türkischen Truppenansammlung an der Grenze herrscht Besorgniß. Die Porte hat erklärt, ihre militärischen Vorsichtsmaßregeln nicht rückgängig machen zu können. Nach der officiellen Zeitung wurden die Lagerexercitien sistirt. Von den Mannschaften dürfe sich jedoch Niemand entfernen, selbst mit einem Paß nicht. Schließlich noch eine kurze Sensations-Notiz, welche unterm Geßtrigen aus Belgrad gemeldet wird: Zwei serbische Offiziere Dimitis und Bojarovits sind von einem türkischen Biquet an der Grenze erschossen worden. Zu diplomatischen Verhandlungen wird es deshalb schwerlich kommen.

Bukarest den 26. Sept. Das amtliche Blatt veröffentlicht ein Dekret des Fürsten, welches anordnet, daß die rumänischen Truppen im Oktober mit den theilweise eingezogenen Reserven in Territorialdivisionen zu den Herbstübungen konzentriert werden sollen.

Konstantinopel den 25. Sept. Offiziell wird gemeldet: 6 Bataillone unter Chevket Pascha und Selim Pascha wurden von Caco zur Verstärkung der in Bida stationirten Truppen entendet und bezogenen in Zanjwina, dem Schlüssel von Bida, 3000 Aufständischen, brachten denselben in 4 stündigem Gefechte eine vollständige Niederlage bei, zerstörten ihre Verschanzungen bei Gajofa, verpöngten andere Injurienhäuser und gelangten nach Bewa, dessen Garnison verhärtet und verproviantirt wurde. Tags darauf wurde die Besatzung von Besofa mit Lebensmitteln und Kriegsbedarf versorgt. Der Verlust der Aufständischen in diesen Gefechten beträgt 200 Tode und viele Verwundete. 2 Bataillone sind, ohne Widerstand zu finden, nach Caco zurückgekehrt, von wo Verstärkungen nach Duga und Nischit entendet wurden. 2 Bataillone unter Ali Pascha verpöngten andere Aufständische im Engpasse bei Wujetat und Woinika unter bedeutenden Verlusten derselben an Mannschaften, Waffen und Vieh. Die Verluste der Truppen sind verhältnißmäßig gering.

**Asien.**

\* Die persische Hauptstadt war kürzlich der Schauplatz einer empörenden Gräueltat. Ein Jude Namens Jehouda wurde von der fanatischen Menge bei lebendigem Leibe verbrannt. Wie man nun der Neuen Freien Presse aus Paris berichtet, soll diese Grausamkeit, welche an die schönsten Zeiten des Mittelalters erinnert, die Cabinete von Versailles, Berlin, Wien und London veranlaßt haben, in Teheran im Namen der Humanität gegen solche Ausbreitungen eines fanatischen Pöbels zu protestiren. Insbesondere soll die französische Regierung Gelegenheit genommen haben, dem persischen Gouvernement nahezu legen, daß sie die Wiederholung solcher, der Civilisation und der Menschlichkeit hohnsprechenden Grausamkeiten nicht dulden und nöthigenfalls alle Mittel aufbieten werde, dieselben zu verhindern.

**Auf der erleuchteten Peterskirche in Rom.**

Erzählung eines Calceen-Sclaven. (Fortsetzung.)

„Fahre zur Hölle!“ riefte er, während er mir einen entsetzlichen Schlag gegen den Kopf

versetzte, „ich fasse Dich aus tiefster Seele!“ Wie ein dünnes Rohr fiel ich zu Boden, ich sah noch, wie er die eine Wache niederschmetterte, hörte noch einen Schuß der verfolgenden Soldaten, dann wurde es Nacht in mir und um mich.

Als ich erwachte, lag ich auf dem Fußboden eines ganz leeren Zimmers; ein kleines Fenster dicht an der Decke erleuchtete es nur schwach, die Wände waren vollständig kahl und glatt. Kein Lebenszeichen ringsum, kein Laut drang an mein Ohr. Wo war ich? Nicht im Gefängniß, das sah ich wohl. Aber wie war ich hierhergekommen? und wo war Gasparo? Die fürchterliche Aufregung, übermäßige Anstrengung während der Flucht, der Blutverlust in Folge des Schlags hatten mich geistig und körperlich geschwächt; nur mit großer Anstrengung konnte ich mir die ganze Scene vor dem Wachhause in's Gedächtniß zurückerufen. Ich war also wieder gefangen und ins Wachhaus gebracht; man hatte mich für sicher genug gehalten und allein gelassen, vielleicht um Gasparo weiter zu verfolgen. Aber wie lange? Und was folgte, wenn man mich in's Gefängniß zurückschleppte? — Schauernd vor diesem Gedanken raffte ich mich auf und wankte nach der Thür; sie war verschlossen. Ich suchte an den Wänden herum nach irgend einem Instrument oder Anhalt, das Fenster zu eröffnen; vergebens! nicht einmal ein Kamin war im Zimmer, durch das man einen Fluchtversuch hätte wagen können. Halt! Ich hatte ja noch einen Gürtel, einen breiten Lederriemen mit einem starken eisernen Haken. Wir benutzten ihn, um während der Freistunden zur Gleichrichtung unsere Ketten anzuhängen.

Sofort riß ich ihn ab, bröckelte mit dem Haken Löcher in die Wand und kletterte in die Höhe, um das Fenster zu öffnen. Dies gelang. Hier lag ich einige Augenblicke die frische Bergluft ein. Alle Lebensgeister erwachten wieder durch ihren balsamischen Duft. Mache Dich frei! rief eine innere Stimme, aber eile, eile, ehe es zu spät wird!

Ich untersuchte schnell das Terrain und überlegte, was zu thun sei. Das Zimmer lag im hohen Partee; rings um das Haus bis an die Straße von Toulon zog sich ein kleiner Küchengarten, hinter diesem an der entgegengesetzten Seite ein ziemlich großer Teich und darüber hinaus erhoben sich schroffe Felsen. Nur zwei Fenster lagen von dieser Seite nach dem Garten, das, an dem ich jetzt stand und ein anderes von einem Laden halb geschlossen. Es war gegen Abend und fing an zu dunkeln. Schnell preßte ich mich durch die kleine Oeffnung, befestigte meinen Haken an dem Fenster und ließ mich am Gürtel hinunter. Mein Plan war, mich bis zur Nacht im Teich zu verbergen. Die Ufer waren hoch, mit langem Gras und Gestrüpp überwachsen und hingen nach dem Wasser zu über, daß ich in gebückter Stellung darunter entlang gehen konnte. Vorsichtig legte ich mich unter dem Fenster auf die Erde und kroch zwischen Furchen und Küchengewächsen durch den kleinen Garten dem Wasser zu. Am Ufer suchte ich mir eine gedeckte Stellung aus, um mir einige Ruhe zu gönnen.

Nach einer halben Stunde ungefähr, — schon ganz dunkel — hörte ich in einiger Entfernung menschliche Stimmen, dann einen Schuß, einen zweiten und auch den dritten. Das galt mir; man suchte mich schon.

Den Kopf ein klein wenig über das Ufer richtend, sah ich mehrere Männer mit Laternen gerade auf mich zutommen. Schnell glitt ich ins Wasser, tauchte, als sie nahe kamen, ganz unter und hielt den Athem so lange wie möglich an. Bald war's still. Ich streckte

den Kopf wieder heraus und verließ mein nasses Versteck, richtete mich empor, sah mich um und horchte. — Meine Verfolger waren vorüber. Weit konnten sie aber noch nicht sein; ich blieb deshalb noch eine Stunde ungefähr ruhig liegen. Die Nacht war so finster, daß man nicht einen Fuß breit vor sich sehen konnte; dicke Regenwolken zogen herauf und entluden sich bald so heftig, daß ich es ohne Gefahr wagen konnte, den Teich zu durchwaten. Drüben suchte ich die offene Straße zu gewinnen, voraussetzend, daß man mich eher in den Bergen, als auf offenem Wege suchen würde. Durch Wind und niederströmenden Regen arbeitete ich mich hindurch mehrere Stunden immer an den Bergen entlang; und kam ungefähr um Mitternacht in eine belebte Gegend. Hier setzte ich mich eine Viertelstunde nieder, um meinen Hunger mit einigen Mohrrüben zu stillen, brach wieder auf und wanderte, dem Winde immer folgend, weiter bis gegen 5 Uhr. Die Wolken theilten sich und das hindurchbrechende Morgenroth verkündigte den jungen Tag. Todtmüde, durstig und hungrig sank ich wieder, um etwas zu ruhen und mir die Gegend genauer anzusehen. So weit ich sehen konnte, zog sich links eine Hügelkette entlang, die Mauresgebirge. Ich hatte also wenigstens in dieser Nacht 5 Meilen zurückgelegt, was mir aber noch keine Sicherheit bot bei dem Gefängnißgesetz mit dem „zehnmelligen“ Umkreis. Ich wagte nicht, bei Tage auf offener Landstraße weiter zu wandern, ging deshalb quer über's Feld, suchte einige Mohrrüben und Kohlrabi und schlüpfte mich in die Berge, um dort den Tag über zu ruhen.

(Fortsetzung folgt.)

**Handel, Gewerbe, Landwirtschaft.**

**Obstpreise.**

Heilbronn den 28. Sept. Obst- und Kartoffelmarkt. Die Preise stellten sich bei Äpfeln auf 4 Mark 80 Pf. bis 5 Mark, bei Birnen auf 4 Mark bis 5 Mark 14 Pf. und bei Kartoffeln auf 2 Mark 86 Pf. bis 3 Mark.

**Frachtpreise.**

Hall den 25. Sept. Kernen 10 M. 87 Pf. Roggen 9 M. 32 Pf. Gerste — M. — Pf. Dinkel — M. — Pf. Haber 7 M. 52 Pf.

Ulm den 25. Sept. Kernen 10 M. 70 Pf., Weizen 10 M. 45 Pf. Roggen 8 M. 28 Pf. Gerste 9 M. 75 Pf. Haber 7 M. 71 Pf.

Ravensburg den 25. Sept. Korn 11 M. 24 Pf., Weizen 10 M. 7 Pf., Roggen 8 M. 50 Pf., Gerste 8 M. 97 Pf., Haber 8 M. 98 Pf.

Mottweil den 25. Sept. Kernen 11 M. 57 Pf. Weizen 10 M. 39 Pf. Roggen — M. — Pf. Gerste — M. — Pf. Dinkel 7 M. 53 Pf., Haber 7 M. 36 Pf.

**Goldkurs vom 28. Sept.**

	Mark	Pf.
Doppelte Pistolen	16	60—65
Pistolen	16	50—55
Holländische 10fl.-St.	16	80—85
Randducaten	9	65—70
20 Frankenstücke	16	18—22
Englische Sovereigns	20	34—39
Russische Imperiales	16	67—72
Dollars in Gold	4	17—20

Gottesdienst der Parochie Wadnang am Freitag den 1. Oktbr., Vormittags 10 Uhr. Vorbereitungs-Predigt und Beichte: Herr Helfer Riethammer.

**Der Murrthal-Bote.**

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Wadnang.

Nr. 115.

Samstag den 2. Oktober 1875.

44. Jahrg.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet vierteljährlich frei ins Haus geliefert: in der Stadt Wadnang 1 Mt. 20 Pf., im Oberamtsbezirk Wadnang 1 Mt. 45 Pf., im sonstigen inländischen Bezirke 1 Mt. 65 Pf. — Die Einrückungsgebühren betragen bei kleiner Schrift die einpaltige Zeile oder deren Raum: für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Wadnang und den benachbarten Bezirken 7 Pf., für Anzeigen von entfernteren Bezirken und für Anzeigen 10 Pf.

**Einladung zum Abonnement auf den Murrthal-Boten.**

Mit dem 1. Oktober beginnt das 4. Quartal 1875, weshalb freundlich gebeten wird, die Abonnements frühzeitig zu erneuern und neue Bestellungen alsbald aufzugeben, damit keine Verzögerung in der Zustellung eintritt.

Für den unterhaltenden Theil des Blattes ist bestens gesorgt. Der Murrthalbote wird stets kleinere Erzählungen zum Abdruck bringen; das

**Unterhaltungsblatt**

aber, welches sich in der kurzen Zeit seines Bestehens so viele Freunde erworben, beginnt mit dem 4. Quartal eine größere, reizende Original-Erzählung

**Drei Weihnachten**

von dem so beliebten Schriftsteller Genß Wichert, auf welche besonders aufmerksam gemacht wird.

Zu zahlreichen Bestellungen ladet ergebenst ein

die Redaktion des Murrthalboten.

Oberamt Wadnang.

**Namensänderung.**

Nachdem durch Erlaß der R. Kreisregierung vom 21./29. v. M. dem Gesuche des Christian Fieber in Burgstall, Oberamts Wadnang, bürgerlich in Wadnang, um Gestattung der Uebertragung seines Familiennamens auf die von seiner Ehefrau Christiane Friederike, geb. Krefz, in die Ehe gebrachten unehelichen Kinder Friederike Mägde und Caroline Dorothea Krefz, bürgerlich in Rietenau, unbeschadet etwaiger Rechte Dritter entsprochen worden ist, wird dieß hiemit öffentlich bekannt gemacht.

Wadnang den 1. Okt. 1875.

R. Oberamt. Dreischer.

**Wadnang. Aufforderung an die Steuerpflichtigen.**

Die Staats- und Gemeindesteuerpflichtigen Einwohner werden hiemit aufgefordert, ihre pro 1. Quartal 30. Sept. d. J. schul-

digen Steuern von heute an bis zum 6. Oktober d. J. auf dem Rathhaus zu entrichten.

Den 30. Sept. 1875.

Stadtschultheißenamt. Schmückle.

Oberamtsstadt Wadnang.

**Gebäude- u. Garten-Verkauf.**

Zimmermann Jakob Holzwarth dahier verkauft am nächsten

Wittwoch den 6. Oktbr. d. J., Vormittags 11 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhaus wiederholt im öffentlichen Aufstreich:

Die Hälfte an einem zweistöckigen Wohnhaus mit 2 Wohnzügen auf kleinem Grundstück in der Sulzbacher Vorstadt, neben Straßenwart Christian Kugler und dem Weg, B. N. N. 2060 Mark.

Einen zweistöckigen Anbau an diesem Gebäude mit einem gewölbten Keller, einer Werkstätte und Wohngelelln, meist von Fachwerk, in der Sulzbacher Vorstadt, neben sich selbst und Friedrich Holzwarth, B. N. N. 2400 M.

2 Ar 31 M. Gras- und Baumgarten im Eckartebach, neben Jakob Walter und Friedrich Holzwarth.

Der Wohnhausantheil und der Wohnhausanbau werden je mit der Hälfte von diesem Garten besonders verkauft, wozu die Liebhaber mit dem Ansuchen eingeladen werden, daß dieß bei annehmbaren Erlösen der letzte öffentliche Aufstreich ist.

Wadnang den 29. Sept. 1875.

Rathschreiber Krauth.

**Fornsbach. Schafwaide-Verpachtung.**

Die hiesige Winter-schafwaide, welche mit 400 Stück Schafe besetzt werden kann, wird am nächsten

Wittwoch den 6. Oktober,

Nachmittags 2 Uhr, auf dem Rathszimmer hier im Ganzen oder in 2 Distrikten verpachtet, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 30. Sept. 1875.

Gemeinderath. Vorstand Smelin.

Gausen bei Murrhardt.

**Schafwaideverleihung.**

Am Montag den 1. Okt. d. J., Nachmittags 1 Uhr, wird die hiesige Schafwaide

von Martini d. J. bis 20. März 1876 in dem Hause des Unterzeichneten verpachtet, wozu Liebhaber eingeladen werden. Den 30. Sept. 1875.

Anwalt Kugler.

**Rietenau. Vieh- und Fahrniß-Verkauf.**

Wegen Abzug verkauft Unterzeichneter am nächsten

Montag den 4. Oktbr., von Morgens 8 Uhr an,

1 Paar Ochsen, 1 Paar Stiere,

1 Paar Rinder, 4 Rauven,

2 Wägen, 1 Bernerwägle,

2 Pflüge, 2 Eggen,

500 Ctr. Heu, 300 Ctr. Stroh,

Feld- und Handgeschirr nebst allgemeinem Hausrath.

Liebhaber ladet freundlich ein

Müller Wolf.

**Winnenben. Pferde- & Wagen-Verkauf.**

Unterzeichneter verkauft am nächsten

Wittwoch den 6. Oktober,

Mittags 2 Uhr, 6 Pferde sammt Geschirr:

1 Rothschimmel-Wallach, 6 Jahre alt, 1 Hellbraun Wallach, 8 Jahre alt, schwarzen Schlags,

1 Schwarzbraun Wallach, 6 Jahre alt, 1 Hellbraun-Wallach, 12 Jahre alt,

1 Fuchsstute, 8 Jahre alt, 1 Raappferd-Stute, 8 Jahre alt, mittel-schweren Schlags,

und 3 noch in gutem Zustande befindliche Steinwagen.

Sämmtliche Pferde sind gut im schweren Zug und wird hierfür Garantie geleistet.

F. Ulrich s. Wöfen.

**Fenerwerk**

auch für Wiederverkäufer empfohlen C. Weismann.